

Unheilige Familie – Filmspecial in der Ausstellung **Un/Mögliche Gemeinschaft** am 3. Advent, 13.12.09, 17.00 Uhr (Laufzeit 100 min) mit Glühwein und Gebäck

Zusammenleben bedeutet für uns alle ein tagtägliches Abwägen von individuellen Interessen und den uns umgebenden sozialen Beziehungen und deren Bedingungen. Auch in der eigenen Familie geht es um Abhängigkeiten, Geborgenheit, gegenseitige Anerkennung, die Formulierung eigener Interessen und dem Mitgefühl für andere. Dass dies oft nicht nur emotional aufgeladen, sondern auch psychosozial höchst komplex ist, macht das Thema fern von verniedlichenden Idealbildern zu einem interessanten Beobachtungsfeld sozialer Strukturen, auch im Sinne unserer aktuellen Ausstellung **Un/Mögliche Gemeinschaft**. Aus unterschiedlichen kulturellen Perspektiven nähern sich die FilmemacherInnen und KünstlerInnen aus ihrer individuellen Perspektive dem Sujet Familie.

Einführung und Auswahl: Anke Hoffmann



Alina Rudnitskaya

geb. in Murmansk, lebt in St. Petersburg
www.cinedoc.ru

Civil Status

2005 / 30 min / russische OF, engl. UT
Verleih Werkleitz Gesellschaft e.V.

Familie sein, das Glück der Zweisamkeit, der Anfang eines Lebens bis hin zum Tod braucht die Bestätigung der Ämter, unterzeichnete Formulare und gestempelte Dokumente: Amtliche Registrierungen markieren die wichtigsten Momente eines (Familien-)Lebens. In berührend nahen Einstellungen entblättert Alina Rudnitskaya die grosse kleine Welt eines St. Petersburger Bürgeramts. Seelische Qualen auf beiden Seiten und ein Gefühlsspektrum zwischen stoischer Ruhe, pragmatischer Gelassenheit, abgründiger Verzweiflung und purer Hysterie. Man weint, man schreit, man streitet und versöhnt sich vor den Beamtinnen. Und wenn man gar nicht mehr anders kann, verliebt man sich einfach in sie.
u.a. Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, 2006 Grand Prix

Maria Mohr

geb. in Mainz, lebt in Berlin
www.mariamohr.de

Cousin Cousine

2005 / 20 min / deutsch, mit engl. UT



Die Filmemacherin Maria Mohr begibt sich in ihrem Film auf einen Pfad voller Erinnerungen und Zeugnisse ihrer eigenen Familiengeschichte, der aufkeimenden Beziehung zu ihrem Cousin. Mohr gelingt mit ihrem autobiografischen Film, der Bild und Ton, Dokument und Inszenierung zu einem berührenden Werk collagiert, erlebte Gefühle von Zuneigung, Unschuld, Neugier, Angst und Verlust erfahrbar zu machen. **Cousin Cousine** ist ein poetischer persönlicher Film über eine Liebe, die keine sein konnte.

Auch in ihrem neuesten Filmprojekt **Bruder Schwester** (Premiere 2010) widmet sich die Filmemacherin ihrer eigenen Familie, der Liebe ihrer Tante zu einem spanischen Heiligen.
u.a. Deutscher Kurzfilmpreis Silber, 2005 3sat-förderpreis 51. Int. Kurzfilmtage Oberhausen



Renata Poljak

geb. in Split, lebt in Paris
www.renatapoljak.com

Great Expectations

2005 / 17 min / kroatische OF, engl. UT

Great Expectations kommentiert anhand der eigenen Familiengeschichte der Künstlerin Renata Poljak die Transformation der kroatischen Nachkriegsgesellschaft um das Jahr 2000. Im Mittelpunkt

Unheilige Familie – Filmspecial in der Ausstellung **Un/Mögliche Gemeinschaft** am 3. Advent, 13.12.09, 17.00 Uhr (Laufzeit 100 min) mit Glühwein und Gebäck

stehen drei Generationen von „Königen“, die Söhne der Familie. Man sieht jedoch niemanden, ausser der Künstlerin selbst; stattdessen Bilder der dalmatischen Küste und Symbole des neuen, kapitalistischen Wertesystems. Dazu skizzieren die Stimmen der weiblichen Familienmitglieder ein Bild der auseinander driftenden Familienwerte. Vor dem Hintergrund des erstarkenden kroatischen Nationalismus beschreibt Poljak die patriarchalisch dominierte Mentalität mit ihrer Selbstgenügsamkeit und Arroganz, ihrem Hass und materiellen Größenwahn.

u.a. Golden Black Box Short Award, Balkan Black Box Festival, 2006



Mohammed Ossama

geb. in Lattakia, Syrien
lebt in Rotterdam und Damaskus

Step by Step

1979 / 22.46 min / arabische OF, engl. UT
im Verleih der ArteEast, New York

Mohammed Ossamas Abschlussfilm am Moskauer Filminstitut mit dem Titel **Step by Step** (1979) wurde

dieses Jahr auf der Istanbul Biennale „wieder entdeckt“. Zunächst erscheint er wie eine Dokumentation des syrischen Landlebens. Dann zeigt sich, dass Ossama die Kontrollmechanismen und Machtstrukturen, die die individuellen Lebensläufe der Menschen dominieren, ins Bild rückt. In der Beobachtung der täglichen Mühen der Dorfbewohner und der limitierten Bildungsmöglichkeiten ihrer Kinder wird deutlich, dass die Wahlmöglichkeiten der jungen Generation begrenzt sind auf das harte Landleben mit ihren Eltern oder einem Migrantendasein in der Stadt.

Ossama fokussiert auf die Familie als kleinste Organisationsstruktur des Staates und macht deutlich, dass die syrische Jugend zwischen den religiösen und politischen Ideologien gefangen ist. **Step by Step** macht die frühe Anpassung an Fremdbestimmtheit deutlich, indem er zeigt wie die Familie Autorität und Unterwerfung als unabdingbare Werte vermittelt. Die Omnipräsenz der Disziplinierung und ihre Normalisierung kulminiert am Ende des Films in der Aussage junger Männer, die vom Militär fasziniert, jegliche Skrupel ablegen, sich gegen ihre eigene Familie zu wenden.



Guy Ben-Ner

geb. in Ramat Gan, lebt in Tel-Aviv

Wild Boy

2005 / 17 min / hebräische OF mit engl. UT
aus dem Verleih der Intl. Kurzfilmstage Oberhausen

Seit den 90er Jahren realisiert der israelische Künstler Guy Ben-Ner seine Videoarbeiten in der häuslichen Umgebung seiner Wohnung und mit der Beteiligung seiner Frau und seiner beiden Kinder, Elia und Amir. Seine künstlerische Arbeit ist im wahrsten Sinne ein Familienbetrieb.



Wild Boy basiert auf einem wahren Fall aus dem 18. Jahrhundert in Frankreich, den François Truffaut in **L'enfant sauvage** verfilmte. In Ben-Ners Adaption wird das wilde Kind, das 1797 allein im Wald von Aveyron aufgefunden wurde, von seinem Sohn gespielt. Ben-Ner selbst vertritt die Figur des Dr. Gaspard-Itard, der das Kind durch Erziehung in die Zivilisation zurückholen will. Da das „wilde Kind“ zunächst für einen Idioten gehalten wird, spielt Ben-Ner mit den Vorstellungen von Menschlichkeit und Intelligenz und den Werten von Erziehung – und hinterfragt auch sein eigenes Verhältnis als Vater seinem Sohn gegenüber.

Hauptpreis der Jury, Intl. KFT Oberhausen 2005